

SINNLOSE BAUPROJEKTE:

5 neue Einkaufszentren – Brauchen wir das?

Die Einkaufszentren in der Stadt wachsen weiter. Noch mehr Verkaufsfläche, noch längere Öffnungszeiten. Brauchen wir das?



KPÖ-Gemeinderat Herbert Wippel

Wenn man die Pläne für neue oder größere Einkaufszentren in Graz kennt, könnte man meinen, es gibt hier Geld zum Ausgeben ohne Ende. Die schwarz-grüne Stadtregierung hält sich nicht an ihr Versprechen, es werde keine neuen Einkaufstempel in Graz geben. Fünf große Projekte warten auf Verwirklichung.

Ein brisantes Projekt etwa ist der geplante Questermarkt am Eggenberger Gürtel – in unmittelbarer Nähe zum geplanten ECE-Einkaufszentrum

im Bereich Gürtel/Annenstraße. „Damit würde die Verkehrsbelastung noch mehr steigen“, so KPÖ-Gemeinderat Herbert Wippel.

Ebenso fragwürdig sei die Vergrößerung des Shopping Nord-Komplexes in Richtung Mur um einen Baumarkt. „Dort soll der teuerste Radweg von Graz entstehen als Fortsetzung des Murradweges, eine Hängekonstruktion mit Einhausung zum Schutz eines Vogelschutzgebietes“, sorgt sich Herbert Wippel um die



Grünraum, der dem ECE zum Opfer fallen würde. Brauchen wir noch mehr Verkaufsfläche oder bessere Luft?

Sinnhaftigkeit der Ideen.

Vertretbar seien die Erweiterungen für den Murpark am noch freien Gelände, auf dem einst das Interspar-Zelt stand sowie des Citypark. Beide sind per Pkw, mit dem Öffentlichen Verkehr und per Fahrrad gut erreichbar. Und auch ein neues Fachmarktzentrum der Fa. Pongratz in der Triesterstraße sei gut erschlossen.

Bedenklich ist die Entwicklung der Öffnungszeiten.

Die seit heuer möglichen 72 Wochenstunden nutzt Ikea nun voll aus, im Citypark ist am ersten Montag im Monat von 9 bis 21 Uhr offen. Laut Wirtschaftskammer sei der Bedarf bei den Menschen nicht da, dafür die Kosten für die Unternehmen viel höher. Man wird also darauf achten müssen, dass die besser bezahlte Zusatzarbeit nicht schleichend zur normal bezahlten Arbeit wird.

SIE SCHAU'N AUF IHRE LEUT

14.100 Euro Pension für FPÖ-Politiker

Politische Privilegien: Ex-FPÖ-Chef Peter Weinmeister kassiert in der Pension fast soviel wie Ex-FPÖ-Bürgermeister Alexander Götz.

sagt die Grazer KPÖ-Stadträtin Elke Kahr. Denn wieder einmal macht ein Ex-FPÖ-Politiker mit einer extrem hohen Pension von sich reden. Ab Herbst soll der frühere FP-Vizebürgermeisters Peter Weinmeister 14.100 Euro Pension pro Monat bekommen.

Weinmeister bezieht als Beamter und Politiker eine

Doppelpension von 14.100 Euro! Sein Parteikollege, Ex-Bürgermeister Alexander Götz, erhält sogar 14.800 Euro monatlich. Götz hat bekanntlich die Stadt mehrmals geklagt, um schlussendlich diese hohe Summe einzustreifen. In seinem Schlepptau versuchte etwa auch jetzt BZÖ-Anhänger und zuvor FPÖ-Politiker Paul Tremmel, Geld von der Stadt einzuklagen.

„Es ist moralisch nicht vertretbar, auf der einen Seite mit Anti-Privilegien-Gerede um die Stimmen von Menschen mit niedrigem Einkommen zu buhlen und auf der anderen Seite als Pensionist Riesensummen aus Steuermitteln zu kassieren“, meint dazu Elke Kahr. Die KPÖ-Politiker verwenden einen Großteil ihrer Bezüge für

soziale Zwecke. Niemand von ihnen hat in Zukunft Anspruch auf eine Politikerpension. Ernest Kaltenegger und Elke Kahr haben nach dem Ausscheiden aus dem Gemeinderat – weil sie Stadträte wurden – auf die ihnen zustehenden Abfertigungen verzichtet.

Die FPÖ soll sich hüten, doch einmal irgendwo als Anti-Privilegien-Partei der kleinen Leute aufzutreten“,



BIGSHOT

Bekommen zusammen fast 30.000 Euro Pension pro Monat: Ex-FPÖ-Bürgermeister Alexander Götz und sein Erbe und Ex-FPÖ-Vizebürgermeister Peter Weinmeister.

POLITPENSIONEN

Viele Altpolitiker bekommen eine satte Pension von der Stadt bezahlt. An der Spitze die FPÖ-ler.

Alexander Götz (FP):	14.800
P. Weinmeister (FP):	14.100
Alfred Stingl (SP):	9.800
Alfred Edler (SP):	8.000
Helmut Strobl (VP):	7.500
Ferdinand Sapper (SP):	7.500
Karl Scherer (VP):	7.500
Norbert Matzka (FP):	6.700

Beträge in Euro pro Monat.